

Schulprojekt „Verrückt? Na und!“

Der Verein „Irrsinnig menschlich“ agiert bundesweit und betreibt Aufklärungsarbeit an Schulen, um die Jugendlichen in den Klassen für das Thema seelische Gesundheit und psychische Erkrankungen zu sensibilisieren. Mitarbeiter*innen des PTV - wie Christine Becker aus den ambulant aufsuchenden Diensten - engagieren sich auch für dieses Projekt in Solingen. Sie stellt sich am 25. Juni 2024 den Fragen von Redaktionsmitglied Yorck Pielsticker.

Wie ist das Projekt entstanden und wie lange gibt es dieses schon?

Das Solinger Schulprojekt wurde angeregt durch die ehemalige Psychiatriekoordinatorin Fr. Seiffert-Petersheim im Gemeindepsychiatrischen Verbund (GPV). Der PTV hat dies dann aufgegriffen und initiiert. Der Verein „Irrsinnig menschlich“ wurde vor über 20 Jahren von Manuela Richter-Werlin in Leipzig gegründet. Sie selbst hatte einen psychisch kranken Bruder und hat sich sehr für Prävention eingesetzt. Die Schule wurde als zentraler Ort für Präventionsprojekte für junge Menschen identifiziert.

Die Grundidee war und ist, jungen Menschen schon frühzeitig Informationen zu seelischen Erkrankungen zu geben, Stigmatisierung psychischer Erkrankungen abzubauen und frühzeitig Wege ins Hilfesystem aufzeigen. Statistiken besagen, dass junge Menschen etwa 8-10 Jahre brauchen, bis sie im Hilfesystem ankommen, obwohl sie schon früh schwer belastet sind.

Die Solinger Regionalgruppe hat sich vor gut zehn Jahren gegründet.

Wo wirkt das Projekt?

In Deutschland gibt es viele Regionalgruppen, welche in einem bundesweiten Netzwerk organisiert sind. Aber auch in anderen europäischen Ländern gibt es dieses Projekt.

Welche sind die wichtigen Kooperationspartner*innen in Solingen?

Das ist die Mildred-Scheel-Schule und der Internationale Bund. Sie sind langjährige Kooperationspartner*innen. Derzeit baut sich die Regionalgruppe neu auf und möchte weitere Schulen in Solingen erreichen.



VERRÜCKT? NA UND!

Was - glauben Sie - empfindet ein Erfahrungsexperte, wenn er sich vor einer Klasse „outet“? Wie werden die persönlichen Experten vorbereitet?

Vor jedem Seminar gibt es eine besondere Aufregung. Die Regionalgruppe bespricht auch alle Themen, die möglicherweise belastend sein können, gemeinsam. Die persönlichen Experten haben zudem vorab eine Schulung von „Irrsinnig menschlich“ durchlaufen und sich bewusst dafür entschieden, von ihrer Geschichte zu berichten. Eine Hospitation an einem Schultag vorab ist auch möglich.

Es gibt weiterhin Voraussetzungen für die Teilnahme als Erfahrungsexperte, z.B. dass man einen ganzen Tag in einer Schule verbringen kann und möchte und auch flexibel auf verschiedene Fragen eingehen kann und möchte. Uns ist auch besonders wichtig, dass die fachlichen Experten und die persönlichen Experten das gesamte Seminar gemeinsam gestalten. Trotzdem ist es natürlich etwas sehr Besonderes, wenn jemand so offen über seinen Genesungsweg und seine psychischen Belastungen spricht.

IRRSINNIG] [MENSCHLICH

Was - glauben Sie - empfindet ein Erfahrungsexperte, wenn er sich vor einer Klasse „outet“? Wie werden die persönlichen Experten vorbereitet?

Vor jedem Seminar gibt es eine besondere Aufregung. Die Regionalgruppe bespricht auch alle Themen, die möglicherweise belastend sein können, gemeinsam. Die persönlichen Experten haben zudem vorab eine Schulung von „Irrsinnig menschlich“ durchlaufen und sich bewusst dafür entschieden, von ihrer Geschichte zu berichten. Eine Hospitation an einem Schultag vorab ist auch möglich.

Es gibt weiterhin Voraussetzungen für die Teilnahme als Erfahrungsexperte, z.B. dass man einen ganzen Tag in einer Schule verbringen kann und möchte und auch flexibel auf verschiedene Fragen eingehen kann und möchte. Uns ist auch besonders wichtig, dass die fachlichen Experten und die persönlichen Experten das gesamte Seminar gemeinsam gestalten. Trotzdem ist es natürlich etwas sehr Besonderes, wenn jemand so offen über seinen Genesungsweg und seine psychischen Belastungen spricht.



Das Team des Schulprojektes



Kann sich zwischen persönlichen Experten und Schüler*innen spontan Vertrauen entwickeln?

Wir schaffen einen Rahmen in dem Seminar, der es ermöglicht, über vertrauensvolle Dinge zu sprechen. Wir „duzen“ uns alle untereinander und wir verabreden zu Beginn eine Schweigepflicht, brenzlige Themen sollen anonymisiert angesprochen werden. Dann können die Schüler*innen sich öffnen.

Welche sind die häufigsten Fragen der Schüler*innen?

Grundsätzlich ist das sehr vielfältig. Das Seminar startet mit Informationen und wir bringen auch viele Fragen an die Schüler*innen mit, um uns dem Thema seelische Gesundheit zu nähern. Trotzdem gibt es natürlich auch Raum für Fragen der Schüler*innen. Sie fragen nach speziellen Krankheitsbildern oder schildern auch private Situationen. Dies ist aber von Klasse zu Klasse sehr unterschiedlich, manche Klassen sind auch eher still und lauschen erst einmal den Inhalten.

„Outen“ sich Schüler*innen und erzählen von ihren eigenen psychischen Belastungen im Rahmen der Veranstaltung?

Manchmal passiert dies durchaus und in der Regel ist dies eine Bereicherung für das Projekt und die Klasse. Unterschätzt wird meist die Empathie der Schüler*innen untereinander. Wir regen in dem Seminar auch an, wie man sich in Belastungssituationen gegenseitig unterstützen kann und ermutigen dazu, sich gegenseitig anzusprechen.

Gibt es Erfahrungen über Schüler*innen, die durch so einen Schultag eigene Lösungen für Probleme gefunden haben?

Die Schüler*innen bekommen einen „Krisen-Auswegweiser“ als Flyer mit Hilfsmöglichkeiten in Solingen. Die Regionalgruppe gibt auch die eigenen Telefonnummern weiter und vermittelt auch im Nachhinein noch gerne an weiterführende Hilfen. Auch am Seminartag gibt es die Möglichkeit, noch einzeln ein Gespräch mit jemandem aus der Regionalgruppe zu führen. Diese Möglichkeiten werden durchaus auch genutzt.